**Zeitschrift:** Frauenbestrebungen
**Herausgeber:** Union für Frauenbestrebungen (Zürich)
**Band:** - (1917)
**Heft:** 1

**Buchbesprechung:** Bücherschau
**Autor:** [s.n.]

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 12.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

deux députés au Grand conseil ont bien voulu nous donner leur opinion. Ces messieurs nous conseillent avant tout.... la patience! En outre, ils sont persuadés que, lorsque toutes les femmes voudront le S. F., elles l'auront. A leur avis, c'est surtout auprès des femmes qu'il nous faut agir.

Je reconnais en effet que beaucoup trop d'entre nous se désintéressent de la question et que d'autres lui sont nettement opposées; mais, combien d'hommes haussent encore les épaules lorsqu'on leur cause suffrage féminin!

Le cours de discussion, dirigé avec tant de compétence et d'amabilité par Me Moriaud, a pris fin. Actuellement, M. Jean Debrit, rédacteur à la „Guerre Mondiale", nous initie aux mystères du journalisme. J. Gt.

**Association vaudoise pour le Suffrage féminin.** Dans ses dernières séances, le S. F. a décidé de faire cet hiver une propagande active et étendue dans le canton, au moyen de conférences soigneusement préparées. Les conférences de l'hiver, à Lausanne, font aussi l'objet d'une étude attentive. C'est avec un entrain véritable que nous avons inauguré notre travail de l'hiver par deux thés de l'association, assez rapprochés et très fréquentés.

Après les communications d'usage, M. le Dr Machon nous a entretenus chaque fois de ses vues sur la presse de notre pays qu'il voudrait plus modérée. Les discussions ont été chaque soir très vives et intéressantes. Ces échanges de vues sont extrêmement instructives pour les auditrices et profitables à leur éducation civique. A. P.

## Bücherschau.

**Jahrbuch der Schweizerfrauen, 2. Jahrgang.** Verlag A. Francke Bern. Preis geb. Fr. 3.50.

Welches Zaubermittel, welches Machtmittel gibt es, kraft dessen man erwirken könnte, dass alle Schweizerfrauen das „Jahrbuch" lesen würden, lesen müssten? Ich rede absichtlich nur von den Schweizer Frauen, denn ich muss immer wieder staunen, wie deren Mehrzahl sich gleichgiltig, sogar ablehnend verhält, sobald man von der Frauenbewegung spricht. Würden diese gleichen Frauen das „Jahrbuch" durchlesen, dann hätten sie es schwarz auf weiss vor sich, was die Frauen in der gegenwärtigen Zeit volkswirtschaftlich und gemeinnützig leisten, und was sie in den vergangenen 50—60 Jahren geleistet und errungen haben. Ganz besonders interessant und fesselnd ist der Abschnitt „Die gemeinnützige Tätigkeit der Schweizerfrauen vor der Gründung des Schweiz. gemeinnützigen Frauenvereins" von Dr. E. Graf. Es ist unnütz, einen Auszug davon geben zu wollen, man soll ihn ganz lesen, vor allem die Jungen, die die Früchte ernten von dem jahrzehntelangen Schaffen. Die vielen jungen Mädchen, die sich nie Rechenschaft geben über die vielfach unerfreuliche Arbeit in den Frauenvereinen, noch über die Geld- und namentlich Zeitopfer, welche die Vereinstätigkeit fordert, lächeln oft nur, wenn man sie auch dafür gewinnen will. Gewiss, es ist viel bequemer, sich fern zu halten und sich von Vereinspflichten nicht stören zu lassen, aber wo wären wir heute, wenn nicht eine Auslese unter unsern Müttern und Grossmüttern für Frauenrechte gekämpft hätten?

Ausserdem sind im Jahrbuch enthalten: Die Chronik der Frauenbewegung aus der West- und Ostschweiz, Orientierung über Fabrikgesetz und Versicherung, Spezialberichte aus Tessin und Graubünden etc. und endlich ein Verzeichnis aller bestehenden schweizerischen und internationalen Frauenverbände.

Das „Jahrbuch" sei hiemit dringend zur Anschaffung empfohlen. Möge es manchem jungen Wesen in die Hände fallen und bleibenden Eindruck hinterlassen. E. K.

**Alice Salomon: Von Kriegsnot und -hilfe und der Jugend Zukunft.** Teubner 1916.

Das neue Buch von Alice Salomon verleiht dem glühenden Wunsche der Verfasserin Ausdruck, dass die furchtbaren Erlebnisse dieser Kriegszeit nicht umsonst sein möchten für ihr Volk. Sie denkt dabei (und mit ihr wohl die Besten in allen kriegführenden Ländern) nicht in erster Linie an Gebiets- und Machterweiterung nach aussen, sondern an die innere, sittliche Erneuerung des deutschen Volkes, an seinen Aufstieg zu reinerer Menschlichkeit.

Das Buch spricht zunächst von den Aufgaben an den Opfern des Krieges: Verwundeten, Invaliden, Witwen, Waisen und Verarmten aller Art — vom Wundenheilen im weitesten Sinne des Wortes. Doch damit erschöpfen sich die Pflichten der Frau keineswegs, denn ihr ist das hohe Ziel gesteckt, an einer Hebung des ganzen Volkslebens mitzuarbeiten. Neben die Pflegetätigkeit tritt die Erziehungsarbeit — auch diese im weitesten Sinne verstanden als Selbsterziehung, als Jugend- und Volkserziehung.

Die Verfasserin macht den Frauen klar, dass auf der verhältnismässig beschränkten Zahl von zukünftigen Müttern eine doppelte Verantwortung liegen wird. Aber welch weites Gebiet für die Betätigung der Mütterlichkeit öffnet sich auch für die grosse Menge derer, die sich nicht verheiraten werden! Wie viel Erziehungsarbeit bleibt der gebildeten Frau zu tun übrig, die sowohl in ihren eigenen Kreisen, als auch in den unteren Volksschichten die Grundlage schaffen soll, auf der sich ein naturgemässeres und edleres Leben aufbauen kann. Besonders eingehend schildert A. Salomon die Aufgaben der weiblichen Jugendpflege, welche dem jungen Mädchen helfen soll, die richtige Stellung zum Leben und seinen Anforderungen zu finden.

Das Buch ist natürlich auf einen deutschen Leserkreis eingestellt, aber es hält sich frei von nationalistischer Engherzigkeit und bringt auch für uns Schweizerinnen manche beherzigenswerte Anregung. M. F.

**Der Weltkrieg.** Vorläufige Orientierung von einem schweizerischen Standpunkt aus. Von S. Zurlinden. Erster Band. 35 Bogen in Lexikon 8° Format. Broschiert 12 Fr., gebunden 14 Fr. Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

* Mit diesem Buche tritt ein Werk in die Erscheinung, das sich zur Aufgabe gesetzt hat, den Weltkrieg von einem rein schweizerischen Standpunkt aus, unbeirrt durch ausländische Sympathien oder Antipathien, zur Darstellung zu bringen. Wenn es auch heute noch nicht möglich ist, eine „Geschichte des Weltkriegs" zu schreiben, und manche Fragen der Zukunft überlassen werden müssen, so stehen wir doch schon einer Fülle unabänderlich feststehender Tatsachen gegenüber, die auch für uns Schweizer von weittragender Bedeutung sind. Das Unbefriedigende in der gegenwärtigen geistigen Verfassung der Schweiz liegt nicht in dem Auseinandergehen der Sympathien, über die niemand gebieten kann, auch nicht in der Unkenntnis der erst einer spätern Zeit zugänglichen Schätze der Geheimarchive, sondern in der total verschiedenen Beurteilung dessen, was man schon jetzt weiss — oder wissen sollte. Diese Meinungsdifferenzen sind aber deshalb nicht unwichtig, weil sie die moralische Stellung der Schweiz in den ihre Lebensinteressen direkt berührenden Fragen, deren es recht viele gibt, schwächen und gefährden. Nun lässt sich ja allerdings das Urteil so wenig wie die Sympathien aufzwingen, denn jeder hat das Recht seiner eigenen Überzeugung. Allein die Hoffnung ist doch nicht unbegründet, dass die so schroff einander gegenüberstehenden Meinungen sich ganz bedeutend nähern werden, wenn einmal die unerlässliche Vorbedingung hiefür — die allseitige Kenntnis des Geschehenen — erfüllt ist.

Deshalb bestrebt sich denn auch schon der vorliegende erste Band dieses schweizerischen Werkes über den Weltkrieg, dem Leser ein möglichst reiches Tatsachenmaterial an die Hand zu geben. Er behandelt „die Wurzeln des Weltkrieges" und benützt zu seinen prinzipiellen Auseinandersetzungen in weitem Umfange die Beobachtungen und Erfahrungen der jüngsten Zeit. Unter den Wurzeln des Weltkrieges wird in erster Linie „die menschliche Natur" genannt, deren Veranlagung auf Kampf hindeutet. Eine starke Kriegswurzel ist sodann „der Kriegsaberglaube", jener verhängnisvolle Wahn, dass Krieg immer sein wird, weil er bis jetzt immer war. Die beiden folgenden Kapitel, „das Autoritätsprinzip" und „die geheime Diplomatie", zeigen die Konsequenzen eines Regierungssystems, das eine unumschränkte Macht in den Händen Weniger vereinigt, die als Menschen nicht besser und nicht weiser sind, als das Volk. Im Mittelpunkt des Buches steht „der Militarismus". Was diese Geissel der Menschheit bedeutet, was es für eine friedliche Zivilbevölkerung heisst, den Krieg im Lande zu haben und dem sogenannten „Kriegsrecht" eines fremden Eroberers unterstellt zu sein, das wird manchem Schweizer Leser erst klar werden an dem hier geschilderten Schicksal des belgischen Volkes. Er wird dann aber auch nicht mehr im Zweifel sein darüber, dass mit dem Kampf gegen den Militarismus nicht etwa eine törichte und sinnlose Opposition gegen unser schweizerisches Heerwesen gemeint ist. Das 6. Kapitel gibt Aufschluss über den „Imperialismus", eine von der Eidgenossenschaft seit 400 Jahren überwundene Kinderkrankheit aufstrebender Nationen, und den Schluss bildet „die Kriegstheologie", die in diesem Krieg eine für die christliche Kirche so beschämende Rolle gespielt hat.

**Der Kampf um die Vermeidung des Weltkrieges.** Randglossen aus zwei Jahrzehnten zu den Zeitereignissen vor der Katastrophe (1892 bis 900 und 1907—1914) von Bertha von Suttner. Herausgegeben von Dr. Alfred H. Fried. 2 Bände: 1. Band: Von der Caprivischen Heeresvermehrung bis zum Transvaalkrieg. 2. Band: Von der zweiten Haager Konferenz bis zum Ausbruch des Weltkrieges. Bd. I: XX und 628 Seiten. — Bd. II:XVI und 630 Seiten. Preis: beide Bände in Umschlag Fr. und Mk. 16.—, in zwei feinen Leinwandbänden in Umschlag und in zwei Papphüllen Fr. und Mk. 20.—. Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

* Das vorliegende Werk ist eine Geschichte der politischen Ereignisse in den zwei letzten Jahrzehnten vor dem Weltkrieg, gesehen und kritisiert vom Standpunkt einer Persönlichkeit, die das Unheil kommen sah und für seine Vermeidung kämpfte. Es ist keine im Rückblick geschriebene zusammenfassende Darstellung, sondern eine aus der Zeit selbst heraus geborene, Woche für Woche, Monat für Monat gegebene Kritik

der Ereignisse. Aber in der Zusammenfassung dieser Tagesleistung von Jahrzehnten liegt die grosse Bedeutung dieses Werkes; was jetzt, angesichts des Gewordenen, die Grösse der Seherin enthüllt, die alles so kommen sah, das war das Riesenmass der treuen Arbeit einer Mahnerin, die sich dem Unheil im Dienste der Menschheit entgegenstellte. So ist das Buch eine Dankesabtragung für die grosse deutsche Frau, die ihr Leben einer früher verlachten, leider erst jetzt verstandenen Idee opferte; es ist ein Buch des Andenkens, ein mitten im Kriege errichtetes literarisches Denkmal für Bertha von Suttner. Es ist das vorliegende Werk auch der Schlüssel zum Verständnis dieses Krieges und der Notwendigkeiten einer Verhütung ähnlicher Katastrophen in der Zukunft. Es wird das Buch der Suttner ein Kulturschatz des deutschen Volkes werden, das mit der kommenden Zeit der Läuterung und Wiedergeburt seine volle Wertung finden wird.

**Wie führe ich eine Vormundschaft?** von Walter Grueneberg. Gemeinverständliche Anleitung zur Führung von Vormundschaften und Pflegschaften über Minderjährige mit Vorlagen und Tabellen. Stiftungsverlag Potsdam 1917. Preis 1 Mk.

Das Schriftchen gibt die wichtigsten gesetzlichen Bestimmungen, soweit ihre Kenntnis zur Führung einer Vormundschaft unerlässlich ist, und praktische Anleitung für Vormünder und Pfleger, wie sie ihr Amt zu führen haben. — Es wäre sehr zu wünschen, dass für unsere schweizerischen Verhältnisse etwas Ähnliches geschaffen würde.

**Franza Feilbogen, Fr. Th. Vischers „Auch Einer“.** Eine Studie. Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich 1916. (207 Seiten) 8° Format. 4 Fr. (4 Mk.).

* Neben der plumpen Verherrlichung des eigenen Volkes bringt der Krieg — und dieses Bedürfnis wird sich mit dem Frieden steigern — ein ernstes Verlangen nach Selbstkritik. Ein Weg, der uns hier fördern kann, ist die Betrachtung typischer Persönlichkeiten. Als solch ein echter Deutscher, der die individualistische Differenziertheit des Südens mit der strafferen Zucht des Nordens verbindet, mag uns Fr. Th. Vischer gelten. Vischer hat uns ein Werk geschenkt, in welchem er sich selbst darstellt, erfüllt mit den tiefsten Erkenntnissen des damals siebzigjährigen Denkers. Das Buch ist in immer steigendem Masse Besitz des deutschen Volkes geworden. Immer intensiver wurde bei dessen wärmsten Freunden der Wunsch nach Aufhellung vieler Dunkelheiten empfunden.

Die Verfasserin hat sich die Aufgabe gestellt, alle jene Probleme zu erörtern, welche dem denkenden Leser von „Auch Einer“ zu schaffen machen. Im Zusammenhang mit dem Dichter, dem Milieu, der Zeit wird in lebenswarmer Form das Werk analysiert. Die Forschung nach den Quellen — besonders auch der Pfahldorfgeschichte — führt zu neuen Ergebnissen. Die Beeinflussung des Dichters durch Hegel und die idealistische Schule, ebenso wie der literarische Zusammenhang mit den Romantikern, mit Jean Paul, Gottfried Keller u. a. wird klargestellt. Die Ursachen zu der oft schwerfälligen Führung und Schwerverständlichkeit werden aufgesucht und die Tiefe des Problems der kleinen Störungen in dem Leiden des Einzelnen an sich selbst gesehen. „Wenn der Künstler ein solches Problem vor uns aufrollt und unseren eigenen Schmerz als allgemeines Menschenleid begreift, so löst er in uns die herbe Spannung.“

**Der Blumenteufel** von E. von Handel-Mazzetti. Bilder aus dem Reservespital, Staatsgymnasium in Linz. Herausgegeben vom Sekretariat Sozialer Studentenarbeit. In Deutschland und Österreich militäramtlich genehmigt. M.-Gladbach 1916, Volkvereins-Verlag, G. m. b. H.

Es war vorauszusehen, wie Enrico von Handel-Mazzetti ihr Thema: Schicksal, Psyche und Kundgebung schwerverwundeter, sterbender oder genesender Soldaten behandeln werde. Tatsächlich hat sie mit der Ekstase ihres Mitleids, ihrer Barmherzigkeit, ihres katholischen Glaubens, ihrer Heimat- und Kaisertreue sich selbst übertroffen. An Pfleglingen und Pflegern, rührend schönen Gestalten, beweist sie ihre Kenntnis der kindlich treuherzigen und zugleich heldisch glühenden Volksseele und ihre Meisterschaft der Charakteristik, namentlich auch unter poetischer Ausschöpfung des Dialektes. Das Büchlein läuft in eine schwungvolle dichterische Verherrlichung des Landes Tirol aus. A. F.

**Ds Schtärnli im Myrthechranz** von Ida Lieberherr. Bern, Verlag von A. Francke 1917.

Einflüsse R. von Tavels sind in dieser berndeutschen Erzählung unverkennbar, doch haben sie ein von Haus aus poetisches Gemüt mit persönlicher Prägung in seiner Kundgebung gefördert und gestärkt. Ohne ein eigentlich novellistisches Motiv, ist die kleine Erzählung eher ein Stück Jugendgeschichte, wie sie das Leben gestaltet. In Stimmungsduft getaucht und mit ernsten und lieblichen Gedanken durchsetzt, zeigt sie Liebesglück und Leid, ein Glanz wehmütigen Rückblicks. Der Gebrauch des Dialektes ist gerechtfertigt, die Charakterzeichnung ist schalkhaft, versonnen, liebenswürdig; die Naturbilder winken mit Anmut. Vortrag, Stimmung, Stadt- und Sittenbild sind traulich und innig.

A. F.

**Das gelbe Festspielbuch,** Festspiele für Familie und Schule. Beide herausgegeben von Emil Ritter. Volksvereins-Verlag, G. m. b. H. M.-Gladbach.

Diese beiden Büchlein werden das moderne Kind stellenweise etwas fremd anmuten, so wohl wie dem alternden Erwachsenen aus ihren Seiten ein lieber Erinnerungsduft entgegenschlägt. Die Lehrhaftigkeit wird heute etwas stärker verschleiert, hier tritt sie treuherzig, doch allerdings mit viel Frohsinn und natürlicher Munterkeit gepaart, hervor. Viel originelles Sprachgut aus alten Kinderliedern, Natur- und Märchenpoesie steckt in dem Büchlein. Unter den Verfassernamen findet man Storm, Kopisch, Uhland, Droste, Brentano. Von teilweise verändertem Zuschnitt der Familienfeste und der kindlichen Festpflichten abgesehen, durchlaufen diese Büchlein den Kreis der Freuden, Erlebnisse und Interessen des Kindes. Der Gesinnungsgehalt ist von erster Güte, und es zeigt sich eben doch, dass, im Gewande der Empfindsamkeit und mit ihren Redeblumen bekränzt, die heute erblasste Ehrfurcht einhergieng.

A. F.

**Das gelbe Glückwunschbuch,** Glückwunschgedichte und Festdeklamationen für Familie und Schule.

Pünktlich ist auch dies Jahr wieder der **„Zürcher Damenkalender“** (Kuhn & Schürch, Rathausquai 12, Zürich 1) in gewohnter Ausstattung erschienen. Er kann als praktischer Notizkalender bestens empfohlen werden.

## Kleine Mitteilungen.

**Bern.** Im Grossen Rat sind die zurückgelegten Artikel des Gemeindegesetzes betr. das kirchliche Frauenstimmrecht erledigt worden. Der Vorschlag des Entwurfs wurde angenommen, wonach die Kirchgemeinden berechtigt erklärt werden, das Stimmrecht der Frauen einzuführen. Es beschränkt sich auf Schweizerbürgerinnen, die es verlangen. Auch die Wählbarkeit der Frauen vorzuschlagen, wagte man nicht. — Ein Antrag auf Einführung des Frauenstimmrechts in Gemeindeangelegenheiten wurde mit 107 gegen 18 Stimmen abgelehnt.

**Basel.** Im Grossen Rat ist eine Motion auf Einführung des Frauenstimmrechts mit 61 gegen 45 Stimmen abgelehnt worden.

**Neuenburg.** Bei Beratung des Gesetzes über die Ausübung der politischen Rechte wurde beschlossen, den Frauen das aktive und passive Stimmrecht für die gewerblichen Schiedsgerichte zu gewähren. Ein Antrag, ihnen das Stimmrecht auch in kirchlichen Angelegenheiten zu geben, wurde ebenfalls angenommen.

Die **Jungfreisinnige Vereinigung des Kantons Graubünden** hat das Parteiprogramm am 5. November 1916 revidiert und als 14. Punkt darin neu aufgenommen: Heranziehung des weiblichen Geschlechts zur Mitwirkung im Schul-, Armen- und Vormundschaftswesen.

Ähnlich wie die „Freundinnen junger Mädchen“ gibt auch die **„World's Young Women's Christian Association“** ein kleines Büchlein („Directory“) heraus mit Adressen von Mitgliedern der Vereinigung und Heimen für Frauen in der ganzen Welt. Reisenden Frauen und jungen Mädchen kann es empfohlen werden. Es ist für 4 d. vom Sekretariat der World's Y. W. C. A., 26 George Street, Hannover Square, London W zu beziehen, wo auch auf schriftliche Anfragen einzelne Adressen erhältlich sind.

Inserate: 25 Cts. per Petitzeile.
Inseratenschluss: 8 Tage vor Erscheinen jeder Nummer.

**ANZEIGEN.**

Inseraten-Annahme
durch die Annoncen-Expedition Keller & Co., Luzern.

**„Über Frauenstimmrecht“**
**Vortrag von Oberrichter Dr. H. Sträuli.**
**Preis 20 Cts.**
Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder direkt vom
**Verlag Zürcher & Furrer.**

**TÖCHTERPENSIONAT DEDIE-JUILLERAT**
**La Combe, Rolle, Genfersee.**
Gründliche Erlernung der französischen Sprache. Familienleben. Landaufenthalt. Reichliche und gesunde Nahrung. Prospekte und Referenzen zur Verfügung.

Druck von Zürcher & Furrer in Zürich.